

Bey der
Hoch-Adlichen Vermählung
 Des
 Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,
S E R R S
Carl Gottlob Gose,

Erb- Lehn- und Gerichts- Herrn
 auf Langenhessen,
 Sr. Hoch- Fürstl. Durchl. zu Sachsen- Weissen-
 fels und Querfurt Hochansehnlichen Consistorial- Direc-
 toris und Hochbestalten Vice- Canklers, &c.

Mit dem
 Hoch- Wohlgebohrnen Fräulein,

S R A S S S S S,
C h r i s t i a n e n,

Des Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,
H E R R R
Ernst Reichart von Wolffersdorff,
 Sr. Hoch- Fürstl. Durchl. zu Sachsen- Weissenfels
 Hochbestalten Schloß- Hauptmanns zu Heldrungen &c.
 ältesten Fräulein Tochter,

Welches den 17. Julii Anno 1733. auf dem Hochadlichen Ranncewuffischen
 Hofe in Nieder- Beuna beglückt vollzogen wurde/
 legte seinen unterthänigen Glück- Wunsch ab

Johann Heinrich Braune, Beuna- Merseb. Lib. art. Cult.

Merseburg, gedruckt bey Johann Moritz Gottschick.



Kapitel 78 N 14 [138]
 X320104 14



ächst stritten Frömmigkeit und Schönheit um
 die Wette,
 Und jede blieb darben, daß sie den Vorzug
 hätte;
 Die Klugheit mengte sich in diesen Streit
 mit ein,
 Sie sprach: Was zänct ihr euch? der grös-
 ste Ruhm ist mein.
 Als sie nun unter sich nicht zuvergleichen
 waren,

So eilten sie geschwind, die Wahrheit zu erfahren,
 In Ehemis Heiligthum: Hier sah man solche Pracht,
 Die unsern Augen-Lust, das Herz verwundernd macht.
 Dort saß die Majestät und hatte Schwerdt und Waage,
 Zum Zeichen, daß man hier die rechte Wahrheit sage,
 Das allerfeinste Gold umgab so Haupt, als Thron:
 Sie sah auf Billigkeit und nicht auf die Person.

Nun fieng die Schönheit an und sprach: Mein Blick
 muß siegen,
 Mein ungemeiner Glanz kan jedermann vergnügen:
 Der schlechte Kleider trägt, und der, den Purpur ziehrt,
 Der wird durch meinen Zug auf gleiche Art gerührt.
 Was macht die Venus groß? Es sind die Purpur-Wangen;
 Der Augen Feuerstrahl; des rothen Mundes Prangen;
 Die herrliche Gestalt: Wenn schreibt man dieses zu?
 Mir, die ich unter euch die größten Wunder thu.

Es hat die Frömmigkeit sehr wenig Herzen eigen;
Die Klugheit weiß nicht viel von Gönnern anzuzeigen:
Ich aber werde ja von jedermann verehrt,
Du, große Göttin, siehst, daß mir der Rang gehört.

Shalt, warff die Klugheit ein, du redest zu vertwegen,
Die Gründe sind zu schwach, an dir ist nichts gelegen:
Du bist der Blume gleich, die heute grünt und blüht,
Und wenn der Morgen kommt, verwelckt und dürre sieht.
Regenten sind beglückt, die sich bey allen Schlüssen
Der Klugheit weisen Rath recht zu bedienen wissen:
Ich bin ihr Oberhaupt, wenn man sich friedlich hält;
Und gehn sie vor den Feind, so zieh ich mit ins Feld.
Durch mich kan Stadt und Land beglückt und rubig leben;
Ein weiser Salomon muß Zeugniß hiervon geben,
Auch das Durchlauchte Haupt, das Sachsen noch beweint,
Denn ich und Seyder Herz war sehr genau vereint.

Drauff rieß die Frömmigkeit: Weg mit dem frechen
Prahlen,

Ich bin der Kern allein, ihr aber seyd die Schalen,
Ich bildet euch nicht ein, daß ihr vollkommen seyd,
Hier ist ein grösser Lob, das übertrifft euch weit.
Der beste Theil der Welt verehrt die frommen Triebe,
Weil ich den Höchsten selbst in tieffster Ehrfurcht liebe:
Ich bin wie ein Magnet, der stets nach Norden sieht,
Da mich ein innrer Trieb nach Zions Höhen zieht.
Die Kinder dieser Welt sind mir zwar oft zuwieder;
Doch dadurch sinckt der Muth bey weiten noch nicht nieder:
Wenn endlich Fluth und Sturm beglückt vorüber gehn,
So muß der Sonnen-Schein zu meinen Diensten stehn.

Die Themis wolte nun ein würdig Urtheil sprechen,
Sie sprach: Was wolt ihr euch durch Widerwillen schwächen,
Stellt nur das Streiten ein, vereinigt eure Kraft,
Daß Euer Freundschaftes-Band noch grössre Wunder schafft:
Denn keine Dunkelheit verdüstert euren Schimmer.
Sie zog ein Bild hervor (es war ein Frauenzimmer,))
Und sprach: Hier hat der Kist ein Kunst-Stück dargethan,
An dem Original trifft man vollkommen an,
Was wir die Frömmigkeit, die Klug- und Schönheit nennen;
Ihr werdet Allerseits die Aehnlichkeit wohl kennen:
Merckt nun, was Eure Kraft vor großen Vortheil giebt,
Daß sich mein liebster Sohn in dessen Thun verliebt,
Der, den ich meiner Gunst vor andern würdig achte.

Ich, den das Glücke gleich in Themis Tempel brachte,
Verwunderte mich erst, was diß Gemählde sey,
Bald rieß ich: Schönste Braut, das ist Dein Contrefait.

Die dreye gaben sich nach Schwestern Art die Hände,
Und hiermit nahm der Streit ein höchst erfreulichs Ende:
Ich aber dachte gleich an Pflicht und Schuldigkeit,
Ergriff das Sayten-Spiel, und macht ein Lied bereit.
So pflegt des Himmels Huld die Herzen zubelohnen,
In welchen Tugenden in reichem Maße wohnen,
Es macht Dein holder Blick / Hochwohlgebohrne Braut,
Daß so ein Gegenstand Dir jetzt Sein Herz vertraut,
Ein Mann, dem Wissenschaft und andre Klugheits-Gaben,
Den Lorber um Sein Haupt schon längst gestochen haben,
Ein so erhabner Mann bleibt Dir an Lohnes statt,
Der seine größte Lust an Deinen Sitten hat.
Gewiß! ein Boslich Herz verdienet solche Freude:
Feyrt dann das frohe Fest / Hochwohlgebohrnen Beyde,
Mit höchst vergnügter Lust, mit Segen, Heyl und Glück,
EUCH fräncke nimmermehr ein wideriges Geschick.

Vergeiht, daß sich mein Vers so vieles unterfangen,
Um EURE hohe Gunst auch künftigt zuerlangen,
Die Hoffnung tröstet mich: Indessen lebt vergnügt,
Daß IHR zu seiner Zeit auch EUREN Abriß wiegt.



Bei der
Hoch-Nidlichen Vermählung

Des
Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

S E R R S

Carl Gottlob Gose,

Erb-, Lehn-, und Gerichts-Herrn

auf Langenhessen,

Fürstl. Durchl. zu Sachsen-Weissenfels
Hochansehnlichen Consistorial-Dire-
ktor und Hochbestaltten Vice-Canklers, ic.

Mit dem

Wohlgebohrnen Fräulein,

M A S S A S,

Christianen,

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

S E R R R

Reichart von Wolffersdorff,

Fürstl. Durchl. zu Sachsen-Weissenfels
alten Schloß-Hauptmanns zu Helldrungen, ic.

ältesten Fräulein Tochter,

Am 27. Julii Anno 1733. auf dem Hochadlichen Ranneburffischen
in Nieder-Beuna beglückt vollzogen wurde,

die feinen unterthänigen Glück-Wunsch ab

Christianrich Braune, Beuna-Merseb. Lib. art. Cult.

Decorative separator line

gedruckt bey Johann Moritz Gottschick.

Kapitel 78 N 14 [138]

X320104 14

